

Hans Thomae

31. 7.1915 – 16.11.2001



Hans Thomae, geboren am 31.7.1915, war Schüler von Erich Rothacker. Nach seiner Promotion im Jahre 1940 war er drei Jahre lang Assistent am Psychologischen Institut der Universität Leipzig, wo 1942 seine Habilitation erfolgte. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit als Assistent und Dozent an der Universität Bonn wurde er 1953 Ordinarius für Psychologie an der Universität Erlangen. Sieben Jahre später (1960) wurde er auf einen Lehrstuhl in Bonn berufen. Zwei Rufe nach Tübingen (1953 und 1963) sowie je ein Ruf nach Göttingen (1959) und Heidelberg (1967) wurden von ihm abgelehnt, da er sich nicht entschließen konnte, das von ihm zu einer der besten deutschen Forschungsstätten ausgebaut Bonner Institut und den dortigen Mitarbeiterkreis aufzugeben.

In Thomaes umfangreichem wissenschaftlichem Werk, das außer einer Reihe von Monographien zahlreiche Einzelaufsätze und Abhandlungen enthält, zeichnen sich drei Schwerpunkte ab: die Psychologie des menschlichen Handelns unter besonderer Berücksichtigung der Antriebsstruktur, der Motivation und der Entscheidung; sodann die Probleme der Entwicklungspsychologie, für die Thomae als erster die Notwendigkeit und Ergiebigkeit über Jahre sich erstreckender Längsschnittuntersuchungen nachgewiesen hat; und schließlich die menschliche Persönlichkeit als Prozess. Worauf es ihm ankommt ist aufzuzeigen, in welcher Weise sich beim Werden der Persönlichkeit Individualität, sozio-kulturelle Umwelt und biographische Situation zu einer Wirkungseinheit verflechten. Eine ausführliche Darstellung fand Thomaes Persönlichkeitstheorie in dem 1968 erschienenen Buch „Das Individuum und seine Welt“. In mühevoller und sorgfältiger Verarbeitung eines umfangreichen Materials an Daten über Lebensläufe und Entwicklungen, die in jahrelangen Untersuchungen an einer großen Zahl von Personen ermittelt wurden, wurde hier zum ersten Mal der Versuch unternommen, Grundsituationen des menschlichen Lebens und Grundformen der Auseinandersetzung mit ihnen im Ablauf der verschiedenen Lebensperioden aufzuzeigen und damit Zugänge zum Verständnis menschlicher Einzelschicksale und Charaktere zu eröffnen. Der großangelegte neuartige Versuch hat sehr bald nach seiner Veröffentlichung Aufmerksamkeit erregt und die Anerkennung der internationalen Forschung gefunden (siehe die ausführliche Hans Thomae 319 Besprechung in den „Acta psychologica“ Bd. 31, 1969). Die Bedeutung dieser Arbeit lag nicht zuletzt in ihrer Wirkung als Korrektiv gegenüber der Tendenz gegenwärtiger Psychologie, die Frage nach der Persönlichkeit einzuengen auf deren Verwendbarkeit in einer zweckrational organisierten Gesellschaft, auf ihr testbares Leistungspotential und ihr nach Erfolg und Misserfolg kalkulierbares Verhalten.

Neben seiner wissenschaftlichen Forschung hat sich Thomae in verdienstvoller Weise und mit großem Erfolg auch organisatorisch betätigt. Auf seine Initiative und Arbeitskraft gingen Planung und Durchführung des 12 Bände umfassenden enzyklopädischen „Handbuchs der Psychologie“ zurück, dem kein gleichartiges Unternehmen des außerdeutschen Schrifttums an die Seite zu stellen war. Die Bände „Entwicklungspsychologie“ (1958), „Persönlichkeitsforschung und Persönlichkeitstheorie“ (1960, 4. Aufl. 1966) und „Motivation“ (1965) wurden von Thomae selbst herausgegeben, eine Reihe von inhaltlich und methodisch entscheidenden Beiträgen wurden von ihm verfasst. 1958 gründete Thomae die internationale Zeitschrift „vita humana“, später in „Human Development“ umbenannt.

Besondere Erwähnung verdient auch, dass Thomae als erster innerhalb des deutschen Forschungsbereichs die psychologische Altersforschung in Gang gebracht hat. Thomae genoss großes Ansehen auch in außerdeutschen Fachkreisen. 1969 wurde er zum Vorsitzenden des Exekutivkomitees der „International society for the study of behavioral development“ gewählt. Im Mai 1970 wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die wissenschaftliche Psychologie von der Universität Löwen (Belgien) die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Seit 1971 war Thomae korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Nicht nur sein Akademievortrag sondern sein gesamtes wissenschaftliches Werk war durch den lebendigen Rückgriff auf die großen geisteswissenschaftlichen Traditionen in Verbindung mit strenger empirischer

Forschung gekennzeichnet. Er hat dadurch viele neue Erkenntnisse auf den Gebieten der theoretischen Psychologie, der Entwicklungs-, Persönlichkeits- und Motivationsforschung sowie der psychologischen Gerontologie erzielt. Seine Forschungsergebnisse haben national wie international größte Aufmerksamkeit und Anerkennung gefunden. Herr Thomae wurde durch hohe akademische Auszeichnungen vielfach gewürdigt.

Folgender Satz, den er 1959 schrieb, kommt mir immer wenn ich an Hans Thomae denke wieder in Erinnerung und er könnte uns alle bei unserem Andenken an ihn begleiten: „Altern in dem positiven Sinne des Reifens gelingt dort, wo die mannigfachen Enttäuschungen und Versagungen, welche das Leben dem Menschen in seinem Alltag bringt, weder zu einer Häufung von Ressentiments, von Aversionen oder Resignation führen, sondern wo aus dem Innewerden der vielen Begrenzungen eigenen Vermögens die Kunst zum Auskosten der gegebenen Möglichkeiten wächst.“

Dieter Frey

(BAdW-Jahrbuch 2002, S. 318-320)